



3. LÄRMFORUM HAMBURG

Dienstag, 15. Juli 2008

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

Billstraße 84, 20539 Hamburg

Protokoll

Projektteam



Tagesordnung

- 15.00 Uhr Einlass
- 15.30 Uhr **Begrüßung**
Bedeutung der Aktionsplanung für Hamburg
Staatsrat Christian Maaß
Ablauf der Veranstaltung
Rückmeldung zum Protokoll vom 2. Lärmforum 06.06.2008
Beteiligung im Rahmen des LÄRMFORUM HAMBURG
Margit Bonacker, konsalt GmbH
Vorstellung und Diskussion des Entwurfs der Aktionsplanung
- Straßenverkehr
Dr. Eckhart Heinrichs, LK Argus GmbH
 - Wirkungsanalyse Straße
Christian Popp, Lärmkontor GmbH
- 17.00 Uhr Kaffeepause
- 17.30 Uhr **Forts. Vorstellung und Diskussion des Entwurfs der Aktionsplanung**
- Schienenverkehr
Christian Popp, Lärmkontor GmbH
 - Flugverkehr
Hans-Heinrich Wendland, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
- Abschlussdiskussion**
- 18.45 Uhr **Fazit und Ausblick**
Hans-Heinrich Wendland, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
- 19.00 Uhr **Ende der Veranstaltung**

1. Begrüßung

Herr Wendland (Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt) begrüßt die Anwesenden und übergibt an Staatsrat Christian Maaß.

Herr Maaß begrüßt die Anwesenden und erläutert die Bedeutung des Themas für Hamburg. Lärminderung ist für Hamburg unabdingbar und der Lärmschutz hat Priorität in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt. Der Senat will eine neue Lärmverordnung erlassen, in die der Bereich des verhaltensbezogenen Lärms einbezogen wird (Freizeitnutzung, Wohnen).

Lärm schlägt sich auch in sozialen Daten nieder, Wohnung an verlärmten Orten sind deutlich weniger wert, Menschen sind bei Lärm in ihrer Gesundheit gefährdet. Daher wurden auch im Koalitionsvertrag Aussagen zum Lärmschutz getroffen, es gibt zudem viele Synergien zu anderen Themen.

Herr Maaß lobt das zweistufige, aufgrund der Zeitschiene alternativlose, Verfahren der Lärminderungsplanung in Hamburg, das zunächst strategische Ziele (gesamstädtisch) für Hamburg erarbeitet und dann diese Ziele auf Bezirksebene in konkrete Maßnahmen herunter bricht. Im weiteren Verlauf sollen die Pläne mit denen der Randgemeinden zusammenfließen und ein schlüssiges Gesamtkonzept ergeben.

In der heutigen Veranstaltung soll es darum gehen, wie aus Sicht der Gutachter und der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt die strategische Lärminderungsplanung in Hamburg stattfinden kann. Herr Maaß betont, dass nur eine Vielzahl an Maßnahmen zu einer wirklichen Lärminderung führt, sei es der Ausbau des Radwegenetzes in Hamburg oder auch die Verlagerung von Verkehren.

Herr Maaß dankt den zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Lärminderungsplanung und lädt ein, auch auf bezirklicher Ebene an der Lärminderungsplanung mitzuwirken.

Herr Wendland (Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt) dankt dem Staatsrat und übergibt an die Moderation.

2. Ablauf der Veranstaltung

Frau Bonacker (konsalt) stellt das Gutachterteam und die Zuständigkeiten vor: Herr Sachau und Herr Jung vom Büro ARGUS Stadt- und Verkehrsplanung, Herr Dr. Heinrichs vom Büro LK Argus, alle drei zuständig für die Aktionsplanung, Herr Popp vom Büro Lärmkontor, zuständig für akustische Fragen, und Frau Bonacker und Frau Bachmeier von konsalt, zuständig für den Mitwirkungsprozess.

Frau Bonacker erläutert den Ablauf des Tages und die Zielsetzungen des „Lärmforum Hamburg“. Es handelt sich heute um die 3. Veranstaltung, in der es vor allem darum geht, den Entwurf des Aktionsplans vorzustellen und zu diskutieren.

Zum Protokoll vom Lärmforum II am 6.6.2008 gibt es keine inhaltlichen Rückmeldungen.

(Anhang 1 : Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer)

3. Beteiligung im Rahmen des LÄRMFORUM HAMBURG

Frau Bonacker berichtet über den Beteiligungsprozess im Rahmen des Lärmforum Hamburgs. Sie beschreibt das bisherige Vorgehen, nennt die Vielzahl der beteiligten Akteure und zieht ein Resümee zur Beteiligung. Sie lobt den intensiven Informationsaustausch und die qualifizierten Beiträge in einer angenehmen Arbeitsatmosphäre.

(Anhang 2: Präsentation Margit Bonacker)

4. Lärmaktionsplan Straße

Herr Dr. Heinrichs (LK Argus) präsentiert das Handlungskonzept zur Lärminderung im Bereich Straßenverkehr und erläutert die Vorgehensweise bei der Erarbeitung des Handlungskonzepts und die qualitative Bewertung.

Im ersten Schritt wurde überlegt, welche Maßnahmen und Konzepte geeignet sind, um Lärminderung im Straßenverkehr zu erzielen. Zu diesem Zweck wurde auf Erfahrungen aus anderen Städten zurückgegriffen und Literatur ausgewertet. Im zweiten Schritt wurde nach bereits vorhandenen und möglichen Ansätzen in Hamburg geschaut und diese wurden den Maßnahmen zugeordnet. Im dritten Schritt wurden die Ansätze und Maßnahmen aus akustischer Sicht bewertet. Die Bewertung ergab drei Schlussfolgerungen: Die Konzeptansätze, zu denen es in Hamburg bisher wenige Maßnahmen gibt, die aber grundsätzlich lärmindernd wirken, sollten ergänzt werden. Zielführende Maßnahmen in Hamburg sollten beschlossen und möglichst gestärkt werden. Maßnahmen, die lärm erhöhend wirken, sollten noch mal diskutiert und überprüft werden.

Aus der Bewertung ergibt sich ein 15-Punkte-Programm als Diskussionsgrundlage für ein Handlungskonzept der Lärmaktionsplanung (nicht behördenabgestimmt).

(Anhang 3: Präsentation Eckhart Heinrichs)

5. Wirkungsanalyse Straße

Herr Popp (Lärmkontor GmbH) beschreibt die Minderungspotenziale für die grundsätzlich in Frage kommenden Maßnahmen im Bereich Straßenverkehr. Herr Popp beschreibt zunächst das Prinzip der Wirkungsanalyse.

Auch bei der Wirkungsanalyse muss berücksichtigt werden, dass sie für die Ebene der strategischen Lärmplanung durchgeführt wird, also auf der flächenhaften Maßstabsebene der Flächennutzungsplanung als Vorbereitung für weitere Planungen.

Der Analyse zufolge kann der Lärm durch Straßenverkehr stadtweit im Mittel um 0,5 bis 2 dB(A) minimiert werden. Bezogen auf die gesamte Stadt bedeutet dies, dass in einigen Straßen hohe Minderungspotenziale möglich sind, in anderen Straßen wenig oder gar nichts passiert und

wenn man Verkehr verlagert, in einigen Straßen der Lärm sogar ansteigen könnte. Insgesamt würde eine Reduzierung um 2 dB(A) zu einer deutlichen Reduzierung der Belastetenzahlen insgesamt führen.

(Anhang 4: Präsentation Christian Popp: Straße)

Diskussion

Herr Rothschuh gibt zu bedenken, dass der Bereich Vermeidung von Lkw-Verkehr und Containerverkehr in der Betrachtung unterrepräsentiert sei. Diese Gutachter nehmen diese Anregung auf.

Im Folgenden geht es um die Frage, wie der Wirtschaftsverkehr reduziert werden kann. Laut Herrn Dr. Heinrichs ist die Frage von Verkehrsbeschränkungen immer ein Abwägungsprozess, in dem neben den Lärmschutzinteressen der Anwohner auch die Interessen des Wirtschaftsverkehrs und die räumlichen Verlagerungswirkungen berücksichtigt werden müssen. Daher ist eine Empfehlung des 15-Punkte-Programms die Erarbeitung eines Lkw-Führungskonzeptes.

Die Bürgerinitiative B 73 hat selber Lärmpegelmessungen durchgeführt, dort ist sie auf Pegel von bis zu 93 dB(A) gekommen. Die Initiative fordert eine Geschwindigkeitsreduzierung. Generell problematisch sei häufig auch der Straßenzustand, z.B. durch das Absacken von Sielen oder der Fahrbahn. Hilfreich für die Lärminderung wäre es auch schon, wenn die zulässigen Höchstgeschwindigkeiten tatsächlich eingehalten würden, vor allem vor Schulen, Altenheimen, Krankenhäusern usw. Da sollte seitens der Polizei mehr überwacht werden, diese verweise jedoch immer auf Personalmangel.

Herr Wendland weist darauf hin, dass einige Wortmeldungen schon konkrete Vorschläge und Maßnahmen beinhalten, dies sei dann die Aufgabe der bezirklichen Ebene. Die Arbeit auf der bezirklichen Ebene hänge davon ab, wie sich die Bezirke jetzt in die Planung einklinken, bereits jetzt waren sie in den gesamtstädtischen Prozess eingebunden. Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt unterstütze die Bezirke in jeder Hinsicht. Auch mit den Randgemeinden wurden bereits intensive Gespräche geführt. Die Gemeinden sind ebenfalls dabei, ihre Aktionsplanung auf Grundlage der Lärmaktionskarten zu erstellen (Ausnahme Norderstedt: dort ist der Lärmaktionsplan bereits beschlossen).

Herr Günther schlägt vor, dass anhand anderer Städte (Modellstädte) geprüft wird, was anderswo hinsichtlich Lärminderung getan wird und welche Maßnahmen Erfolg versprechend sind. Die Gutachter erläutern, dass diese Prüfung bereits erfolgt ist, dass aber auch nicht alle Erfahrungen unmittelbar auf Hamburg übertragbar seien.

Aus dem Kreis der Anwesenden wird das Thema Aufklärung der Öffentlichkeit hervorgehoben. Ein wichtiger Ansatz, um zur Lärminderung beizutragen, könnten Informationskampagnen sein.

Abschließend wird von mehreren Teilnehmenden der dringende Wunsch geäußert, konkrete Zielvorgaben und Zeitpläne für die Lärminderungsplanung verbindlich zu formulieren, um damit gegenüber der Politik argumentieren zu können.

6. Lärmaktionsplan Schiene

Herr Popp präsentiert den Sachstand zur Lärmaktionsplanung im Bereich Schienenverkehr. Neu sind seit dem letzten Forum die Karten der Deutschen Bahn. Die Kartierungen sind allerdings unzureichend, teilweise fehlen Strecken. Die Karten werden derzeit ergänzt. Herr Popp erläutert die Minderungspotenziale, dabei unterscheidet er die Zuständigkeiten zwischen Bahn, Bundespolitik und Hamburg.

(Anhang 5: Präsentation Christian Popp: Schiene)

Diskussion

Auf Nachfrage erläutert Herr Geßner (Deutsche Bahn AG), dass die Deutsche Bahn in den nächsten vier Jahren jährlich 10 Milliarden Euro in die Umrüstung von Güterzügen investiert. Des Weiteren wird gerade versucht, das so genannte Schienenschleifen schneller durchzuführen, so dass es weniger Behinderungen im Zugverkehr gibt. Zusätzlich bringen Schienenabsorber und Radabsorber zusammen ca. 5-6 dB(A) Minderung.

Herr Günther ergänzt, dass die Sachsenwald-Gemeinden ein gutes Beispiel sind, dort habe sich das Schienenschleifen durchgesetzt.

Frau Schittko-Schlichting schlägt lärmabhängige Trassenpreise vor.

Herr Potyka spricht die Problematik der so genannten „Salzgitterzüge“ an. Das Erz sollte ursprünglich über den Elbe-Seiten-Kanal transportiert werden. Diese Möglichkeit könnte wieder verfolgt werden, um den Güterschienenverkehr zu reduzieren. Herrn Popp ist diese Problematik bekannt, er weist aber darauf hin, dass da auch marktwirtschaftliche Interessen eine Rolle spielen.

Herr Günther bemängelt die Informationspolitik der Deutschen Bundesbahn bzw. des Eisenbahnbundesamtes. Die Betroffenen müssten in der Lage sein, ihre Situation zur Lärmbelastung darzustellen. Dazu müssen aber auch entsprechende Informationen vorliegen.

Herr Weber verweist darauf, dass die Lärmbelastung vor allem durch lange Güterzüge hervorgerufen wird.

Herr Schröder spricht Maßnahmen zur Brückenentdröhnung an und regt weitere Forschung zu diesem Problembereich an.

7. Lärmaktionsplan Flug

Herr Wendland (Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt) zeigt die Lärminderungsmöglichkeiten des Flughafens auf. Die Eckpunkte sind noch nicht endgültig abgestimmt, aber vielfach, auch mit Gemeinden und Initiativen diskutiert. Die Bewertung der Minderung in Dezibel ist allerdings schwierig. Hamburg versucht aber, Ruhepausen einzuführen, das heißt, dass bestimmte

Gebiete nur zu bestimmten Zeiten betroffen sind und zwischendurch „Ruhepausen“ haben. Es sei aber auch zu bedenken, dass Hamburg auch wirtschaftliche Interessen am Flughafen habe, da seien Abwägungen nötig.

(Anhang 6: Präsentation Hans-Heinrich Wendland)

Diskussion

Frau Hartl spricht einen Lärmfonds für den Bereich Fluglärm an, der eventuell von Seiten der Stadt eingerichtet werden kann. Aus diesem Fonds könnten Lärmschutzmaßnahmen für Betroffene finanziert werden. Herr Wendland sagt zu, dass dieser Vorschlag mit der Wirtschaftsbehörde besprochen wird.

Herr Günther weist daraufhin, dass Im letzten Planfeststellungsbeschluss zum Ausbau des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel ein Vergleich zwischen der Stadt, dem Flughafen und den Betroffenen geschlossen wurde, in dem ein Lärmkontingent festgelegt wurde. Dieses Lärmkontingent ist laut Aussage von Herrn Wendland noch nicht erreicht.

Frau Gorges fragt, ob Nachtflugbewegungen zugenommen haben. Herr Wendland verneint dies, allerdings haben Flugbewegungen wegen des Nachtflugverbots in Hamburg zwischen 22 und 23 Uhr zugenommen.

Frau Zeising fragt nach der Verlegung des Flughafens nach Kaltenkirchen und nach der Zusammenarbeit der Flughäfen. Herr Wendland weist daraufhin, dass die Zusammenarbeit der norddeutschen Flughäfen stattfindet und die Geschäftsführer im Dialog miteinander sind. Die Verlegung des Flughafens nach Kaltenkirchen steht derzeit nicht zur Diskussion, auch wenn das Thema durch die Medien immer wieder neu aufgerollt wird.

8. Weiteres Vorgehen

Ballungsraum

Herr Gliemann (Umweltministerium Schleswig Holstein): Die Festsetzung des Ballungsraums wurde gemeinsam mit Hamburg gemacht. Es fanden in der Folge viele Termine und Gespräche statt, um eine abgestimmte Lärmaktionsplanung aufzustellen. Das Land Schleswig-Holstein unterstützt dabei die Gemeinden bei der Lärmaktionsplanung. Auch wenn die Hamburger Bezirke ihre Planungen beginnen, wird es einen intensiven Austausch mit den Gemeinden geben. Es ist jetzt bereits so, dass die Randgemeinden mit ihren Überlegungen auf die Bezirke zugehen.

Bezirke

Herr Wendland (BSU): Die bezirkliche Ebene ist der nächste Schritt der Lärmaktionsplanung. Aufbauend auf der strategischen Planung sollen die Bezirke ihre Lärmaktionsplanung durchführen. Die BSU unterstützt sie dabei. Im Herbst 2008 bzw. Anfang 2009 wird es Gespräche geben, wie die Bezirke vorgehen können.

Nachfragen

Herr Hennings fragt nach, wie die Kooperation mit Niedersachsen im Rahmen der Aktionsplanung aussieht.

Antwort Herr Wendland: Es gibt keinen offiziellen Austausch mit Niedersachsen wie es ihn mit Schleswig-Holstein gibt.

9. Abschlussdiskussion

Herr Günther weist auf die Bedeutung des Schutzes Ruhiger Gebiete hin, wie in der EG-Umgebungslärmrichtlinie vorgesehen. Das Ergebnis der Lärmaktionsplanung solle außerdem auch bei anderen Planungen berücksichtigt werden.

Herr Weber empfiehlt, dass alle Betroffenen im Rahmen einer umfassenden Öffentlichkeitsbeteiligung die Möglichkeit erhalten müssen, an der Lärmaktionsplanung mitzuwirken. Mitwirkung bedeute nämlich auch Mitverantwortung. Es wäre schön, wenn sich alle Teilnehmer des Lärmforums über eine gemeinsame Zielformulierung einigen könnten. Nur dadurch habe man eine Argumentationsmöglichkeit gegenüber der Politik. Herr Popp und Herr Wendland schlagen vor, sich mit Vertretern der Initiativen zusammensetzen, um konkrete Ziele zu formulieren. Ein Vorschlag für eine Zielformulierung wird im Plenum vereinbart: „Das Plenum und die anwesenden Bürgerinitiativen fordern in vielen Wortmeldungen eine Vorstellung des Aktionsplans und ein viertes Forum im Herbst 2008.“

Um das Thema stärker in der Öffentlichkeit bewusst zu machen, schlägt Herr Schröder vor, z.B. Internetforen einzuberufen, Modellstadtteile („best practices“) auszuwählen oder auch einen Lärmschutzpreis zu vergeben.

Herr Dillenburg betont die Bedeutung einer strategischen Finanzplanung, damit die geplanten Maßnahmen auch umgesetzt werden können. Besonders finanzschwächere Bezirke müssen dabei unterstützt werden. Das wäre ein gutes Zeichen für Hamburg und die Bürgerinnen und Bürger: „wir reden nicht nur über Lärminderung, sondern setzen sie auch um.“ Wenn die Bürgerinnen und Bürger merken, es passiert etwas, sei die Motivation zur Mitwirkung auch viel höher.

An das Eisenbahnbundesamt ist von den Teilnehmenden die Bitte geäußert, die fehlenden Kartierungen so schnell wie möglich nachzureichen.

Abschließend wird von mehreren Teilnehmern nochmals der Wunsch nach weiteren Lärmforen als Dauereinrichtung betont.

10. Fazit und Ausblick

Herr Wendland lobt die Fülle an Anregungen und angesprochenen Punkte, die nun in die weitere Arbeit aufgenommen werden. Die Hinweise waren sehr konstruktiv und hilfreich.

Nun liege eine Menge Arbeit vor der BSU, sie wird sich bemühen, die Punkte aufzubereiten und der Politik vorzulegen. Zunächst muss alles behördenintern und mit den Gutachtern durchgesprochen und bewertet werden. Im Herbst wird der strategische Aktionsplan vorgelegt.

Herr Wendland nimmt die Idee weiterer Lärmforen und auch einer Evaluation auf, gibt aber zu bedenken, dass das auch einen hohen Aufwand bedeutet. Es sei ohnehin so, dass die Aktionspläne alle fünf Jahre überprüft werden müssen.

Herr Wendland dankt den Anwesenden für die rege Teilnahme und beendet die Veranstaltung.

Anhang

Anhang 1: Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Anhang 2: Präsentation Frau Bonacker

Anhang 3: Präsentation Herr Dr. Heinrichs

Anhang 4: Präsentation Herr Popp: Straße

Anhang 5: Präsentation Herr Popp: Schiene

Anhang 6: Präsentation Herr Wendland